

## Wohl tun –Schaden vermeiden - Kompetenz Ethik -


Ulrich Fink  
Hildegard Huwe

Diözesanbeauftragte für Ethik im Gesundheitswesen

 ERZBISTUM KÖLN

## Die vier Prinzipien nach Beauchamp und Childress

- Wohl tun
- Schaden vermeiden
- Autonomie
- Gerechtigkeit

 Schritt 3 der ethischen Fallbesprechung  
nach Köln-Nimweger Modell

## Wohl tun und Schaden vermeiden

- Fakten werden zueinander in Beziehung gesetzt.
- Absehbare Folgen medizinischen und pflegerischen Handelns werden einbezogen.
- Der Individualität des Patienten/ Bewohners wird Rechnung getragen (gesundheitlicher Zustand, AEDLs usw.)..

Dahinter steht die Antwort auf die Frage, ob die Professionellen einem konkreten Patienten eine Maßnahme empfehlen und deren Begründung (Moral der Professionellen).

## Wohl tun und Schaden vermeiden

„Das Gute,  
dieser Satz  
steht fest,  
ist stets das Böse,  
das man lässt.“

Wilhelm Busch

## Wohl tun und Schaden vermeiden

### nonmaleficence



### beneficence

Erzbistum Köln 2016

5

## Prinzip „Wohl tun“

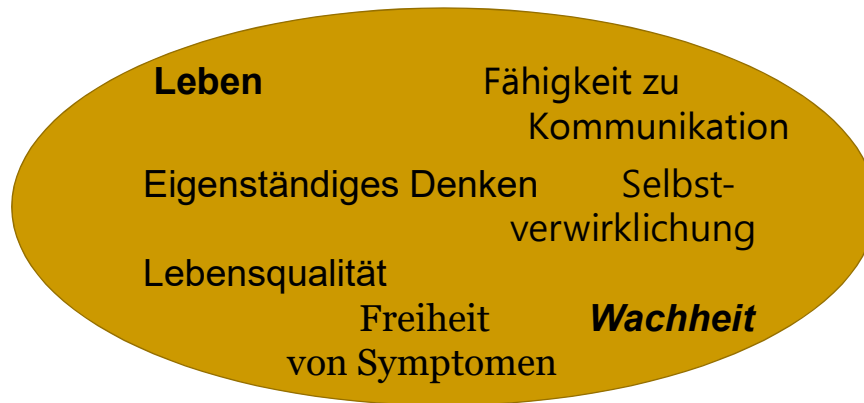
- **Salus aegroti suprema lex.**  
„Das Wohl des Kranken ist oberstes Gebot.“
- **fordert**
  - ein aktives Handeln,
  - das sich an drei Normen orientieren soll:
    - Man soll Böses oder Schaden vermeiden.
    - Man soll Böses oder Schaden beseitigen.
    - Man soll Gutes tun oder Gutes fördern.

Erzbistum Köln 2016

6

## Prinzip „Wohl tun“

### ■ Was bedeutet „Wohl“?



Erzbistum Köln 2016

7

## Prinzip „Wohl tun“

### ■ Im Köln-Nimweger Bogen:

#### „Wohl“ in den Facetten:

- Lebenserhalt;
- Körperliches Wohl;
- Geistiges Wohl;
- Seelisches Wohl;
- Spirituelles Wohl;
- Soziale Integration;
- Persönliche Entfaltung.

Erzbistum Köln 2016

8

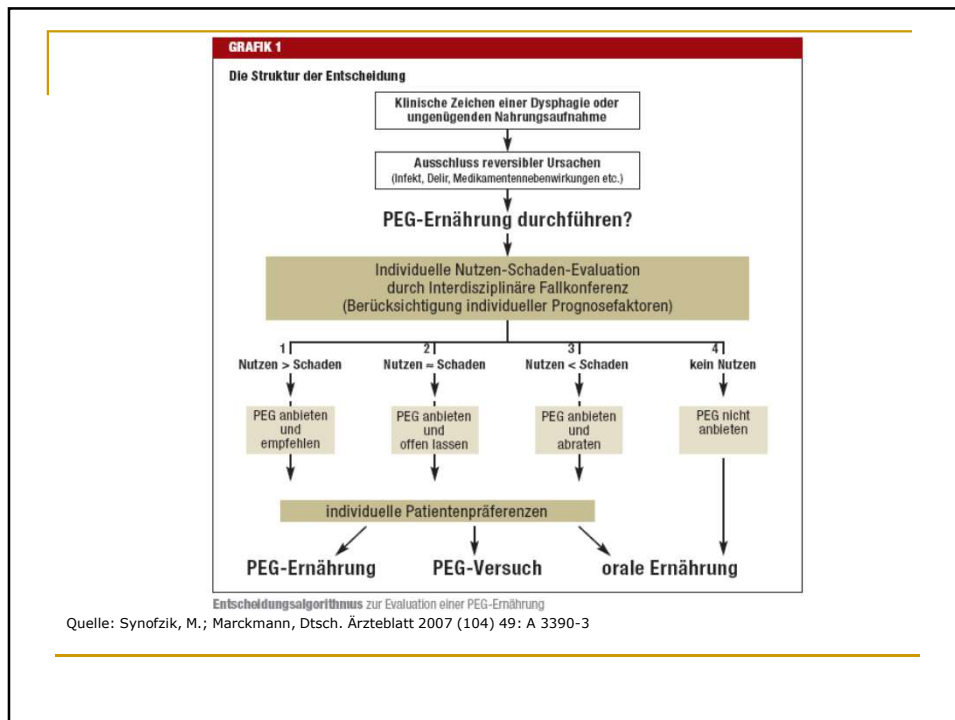
## Prinzip „Schaden vermeiden“

- **Primum nil nocere.**  
„Zuerst nicht schaden.“
  - Fordert ein Unterlassen schädigender Eingriffe.
- Die Norm:
- Man soll nichts Böses oder Schaden zufügen.

## Köln-Nimweger Bogen

### „Wohl tun/Schaden vermeiden“

- Umfassende anthropologische Sichtweise,
- Impliziert das „Prinzip der Doppelwirkung“,
- Transparenz bei der ethischen Bewertung einer medizinischen oder pflegerischen Maßnahme,
- Wohl muss den Schaden überwiegen,
- Leben als hohes Gut.



## Konsequenz aus Wohltun-Schaden-Analyse

- In der Regel keine unmittelbare Handlungsbegründung
- Gewichtung erfolgt letztlich durch Patienten selbst → (Autonomie)
- Ausnahme!  
Wenn **kein Nutzen** nachweisbar,  
ist **keine Handlungsrechtfertigung** möglich!

## Grundlage der Wohltun-Schaden-Analyse:

FAKTEN = fachliche Expertise,  
bezieht sich auf Teilaspekte des  
Menschseins

- medizinisch  
(Diagnose, Prognose, Effektivität)
  - pflegerisch (dto)
  - lebensanschaulich, sozial (dto)
  - organisatorisch, juristisch, ökonomisch (dto)
- ➔ werden BEWERTET

„Die physiologische Wirksamkeit einer PEG-  
Ernährung ( Maßnahme) ist also nur eine  
notwendige, aber nicht hinreichende  
Bedingung dafür, dass sie einen Nutzen für  
den Patienten hat.“

Prof. Dr. med. G. Marckmann  
Institut für Ethik und Geschichte in der Medizin, Tübingen  
M. Synofzik, M.A.  
Herle Institut für Klinische Hirnforschung, Abteilung für Neurodegeneration, Tübingen  
Hier: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 104, Heft 49, Dezember 2007

Chance:

Klärung von Entscheidungen am Lebensende

- „Schaden: Lebensverkürzung“  
relativiert sich im Sterbensprozess
- Versachlichung hoch aufgeladener  
Diskussionen
  - „Sie können Ihre Mutter nicht verhungern lassen!“
  - Das kommt fast schon einer aktiven Tötung  
gleich“
  - ...

Problemfeld:

kein klar erkennbarer Patientenwille

- Wohltun-Schadens-Analyse hat zentrale  
Bedeutung bei Recherche des mutmaßlichen  
Patientenwillens
- Entscheidungen, die ein früheres Sterben zur  
Folge haben, können nicht mehr durch  
aktuelle Willensäußerungen verifiziert  
werden.



## Risiko: Paternalismus

- Definition: Prinzip Wohltun wird über das Prinzip Respekt vor der Autonomie gesetzt
- Lange verbreitet: Vorenthalt von Informationen, um Schaden zu vermeiden
- Schwacher Paternalismus: Vorenthalten schlechter Nachrichten bis zur sicheren Diagnosestellung

## Problemfeld:

### Zwangshandlungen zur Schadensvermeidung

- Fixierung
- Zwangseinweisung
- Zwangsbehandlung

## Risiko: Lebenswerturteile

- „Das ist doch nur noch Quälerei!“
- „Das ist doch kein Leben mehr!“
- „Das ist nicht mehr zumutbar!“
- „Das würde ich nicht wollen!“

## Utilitaristisches Denken

- Lebensqualität ist quantitativ erfassbar
- Lebenswert und Lebensqualität werden verknüpft
- Konsequenz: Hemmschwelle gegenüber lebensbegrenzenden Entscheidungen sinkt

## Christliches Menschenbild

- Würde nicht an Wohl gekoppelt
- Leben verliert nicht an Wert durch Mangel an Lebensqualität
- Sinn von Behandlung
  - entsteht durch Lebensdeutung des Betroffenen
  - nicht durch Deutung von außen!